

**Zeitschrift:** Der Filmberater  
**Herausgeber:** Schweizerischer katholischer Volksverein  
**Band:** 31 (1971)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Es wird sich nichts ändern  
**Autor:** Vian, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-964454>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Es wird sich nichts ändern

Es ist schon eine ganze Weile her, da wurde durch einen Beitrag des Fastenopfers die Wanderausstellung «Film, Radio, Fernsehen und Du» ermöglicht. Und auf einer Tafel dieser Ausstellung müsste unter dem Motto: «Auf dich kommt es an!» zu lesen sein: «Mit dem Kinobillett gibst du deine Stimme ab. Achte darauf, dass du immer dazu stehen kannst.»

Auf jeden einzelnen kommt es an, sei kritisch, prüfe, wähle! Schön — sicher ist das richtig und wichtig. Dennoch halte ich diesen Hinweis allein, der dem Konsumenten verschiedentlich gegeben wird, für einigermassen hinterhältig, fordert er doch gleichzeitig dazu auf, das bestehende Angebot, das gegebene und angepriesene Sortiment als unabänderlich hinzunehmen; täuscht er doch über die Tatsache hinweg, dass Konsumenten durchaus in der Lage sind, auch das Angebot zu beeinflussen, zu bestimmen — hält er doch den Konsumenten davon ab, die eigenen Bedürfnisse zu formulieren.

Wohl keiner wird das Angebot für vollständig halten, recht viele werden an der Zusammenstellung des Sortiments etwas auszusetzen haben — aber welcher Konsument traut es sich zu, dies gemeinsam mit anderen zu ändern, wer wagt einen einzigen, ganz winzig kleinen, aber deshalb nicht minder notwendigen Schritt?

Indien hat die zweitgrösste Filmproduktion (unmittelbar nach Japan steht es in der «Weltrangliste» noch vor den Vereinigten Staaten); haben Sie aber schon einen indischen Film gesehen? Wir wissen wenig von asiatischen und lateinamerikanischen Filmen und nichts von den australischen und afrikanischen Produktionen. Mehr als die Hälfte aller auf Festivals gezeigten Filme erreichen nie das Kino-Publikum.

Welche Filme die Leute sehen wollen und was sie verstehen können, wird hinter irgendwelchen Schreibtischen entschieden. Die Leute, die sich Filme ansehen oder ansehen wollen, haben nichts zu sagen und wenig zu wählen! Das lässt sich ändern! Die Leute, die bestimmte Filme sehen wollen, müssen sich zusammenschliessen und jene Filme, die sie sehen wollen, ganz energisch fordern — kritisch unter dem zufällig Angebotenen zu wählen ist eben ganz entschieden zu wenig.

Aber ... — sicher, Sie haben recht: in dieser Form ist das zunächst eine Utopie. (Übrigens: nicht der Gedanke an sich ist utopisch; utopisch ist der Glaube, dass die jahrelang zur Passivität erzogenen Konsumenten sich einmal entschliessen, ihrerseits zu wählen.)

Aber wir sind ja in der ausserordentlich glücklichen Lage — die recht eigentlich eine himmeltraurige ist! —, dass wir nicht nur Filme ferner Länder kaum zu sehen bekommen, wir haben auch kaum Gelegenheit, die in unserem eigenen Lande hergestellten Filme zu sehen.

Greifen wir da an! Spielen wir Demokratie und starten Initiativen: Eine Leserin in Agasul überrascht ihre Familie an einem Regensonntagnachmittag mit der Vorführung schweizerischer Kurzfilme — auch Nachbarn sind dazu eingeladen. Der Lehrer von Selenbüren zeigt am nächsten Mittwoch Schweizer Filme in der Turnhalle. Ein Leser in Altdorf hat 200 Unterschriften gesammelt, mit denen in der Tasche er den örtlichen Kinobesitzer davon überzeugt, dass es sich lohnt, einen schweizerischen Spielfilm vorzuführen. 800 Leser haben uns auf einer Postkarte mitgeteilt, welche Filme sie gerne einmal sehen möchten; die Koordination der Eingaben führt zu 31 Vorführungen an verschiedenen Orten. (Nebenbei: die Redaktion des «Filmberaters» wird allen Initianten jede erdenkliche Hilfe gewähren.)

Glauben Sie nicht, ich glaube daran: Es wird sich nichts ändern — aber ich lasse mich überraschen.

Walter Vian